Die Automechanika kommt zum richtigen Zeitpunkt

Der Kampf um Anteile im Kfz-Service innerhalb Europas wird stärker, davon ist CECRA-Präsident Prof. Dr. Jürgen Creutzig überzeugt. Deshalb sieht er in der größten Kfz-Branchemesse eine geeignete Plattform zur Zukunftsgestaltung des Kfz-Gewerbes.

Es bleibt unbestritten, dass für das Kfz-Gewerbe in Deutschland und Europa der Service die wichtigste Profit- und Ertragssäule ist, davon ist Prof. Dr. Jürgen Creutzig überzeugt. Allerdings warnt der Präsident des Europäischen Verband des Kraftfahrzeuggewerbes (CECRA) vor allzu großer Euphorie. Denn bezüglich der Umsatzrendite gibt es nach seinen Worten erhebliche Schwankungen in Europa. Demnach liegt die Bandbreite im Neuwagenhandel vor Steuern zwischen drei und 0,4 Prozent. Letzteres gilt leider für Deutschland. Ein Grund hierfür ist seiner Meinung nach in der Verkaufsstrategie der Automobilhersteller zu suchen. „BMW verkauft 45 Prozent seiner Neuwagen am Handel vorbei und bei DaimlerChrysler sind es gar 50 Prozent", stellt Creutzig nüchtern fest.

„Was geschieht, wenn die GVO 2010 ausläuft?", sorgt sich Prof. Dr. Jürgen Creutzig, Präsident der CECRA. Foto: Rodenbüsch

Die Servicelandschaft verändert sich

In Europa gibt es derzeit 97 000 Vertragswerkstätten und etwa 245 000 freie Betriebe. Dieses Verhältnis zugunsten der „Freien" gilt jedoch nicht für Deutschland und Frankreich. Dort liegt die Quote bei fast 50 zu 50. Sie alle teilen sich das Service-Volumen der rund 207 Millionen Pkw in Höhe von 100 Milliarden Euro pro Jahr. Mit Blick auf die Automechanika verweist Creutzig auf die „Service-Baustelle" im Gewerbe und spricht gezielt die Verfügbarkeit technischer Informationen an, die in Europa unterschiedlich gehandhabt wird. Das Ziel der Gruppenfreistellungsverordnung (GVO) ist nicht erreicht. Dies solle auf der anstehenden Messe ausführlich besprochen werden und vor allem die Frage nach den Kosten hierzu müsse geklärt werden. „Zumal die GVO im Mai 2010 ausläuft. Was dann?", fragt Creutzig. Die Forderung des CECRA sei klar: Eine branchenspezifische Regelung muss her. Das Kfz-Gewerbe ist – auch im Zuge der Globalisierung – im Umbruch. Daher hat eine Enquéte-Kommission des ZDK zehn Thesen zur Zukunftsgestaltung des Gewerbes aufgestellt, die hier auszugsweise vorgestellt werden:

- Die Globalisierung der Märkte beeinflusst den Automobilvertrieb. Traditionelle Marken verschwinden und neue, speziell asiatische Marken werden sich in Europa etablieren.
- China und Indien gewinnen für die Automobilindustrie noch mehr an Bedeutung. Im gesättigten westeuropäischen Markt liegt die Chance im qualitativen Wachstum.
- Die Hersteller bauen auch künftig Überkapazitäten nur geringfügig ab. Daher werden weiterhin Neufahrzeuge unter Umgehung des Vertragshandels in den Markt gedrückt.
- Die GVO hat beim Mehrmarken-Service Steine ins Rollen gebracht. Obwohl der Kuchen nicht größer wird, nehmen mehr und mehr Betriebe die neuen Freiheiten in Anspruch.
- Händlergruppen werden sich weiter konzentrieren und somit die Markenmacht der Automobilhersteller zurückdrängen.
- Die Zusammenarbeit zwischen Herstellern und Vertragshandel muss neu geregelt werden. Dabei ist mehr auf die Zufriedenheit der Händler zu achten.
- Die Fahrzeuge werden immer zuverlässiger, der Reparaturmarkt wird damit kleiner. Daher müssen vermehrt Chancen im fabrikatsgebundenen Bereich gesucht werden, wie etwa das Reifengeschäft.
- Ohne technische Information lässt sich ein Automobil nicht mehr zuverlässig identifizieren geschweige denn warten oder reparieren.
- Freie Werkstätten werden sich vermehrt Werkstattsystemen zuwenden, um von deren Kompetenz zu profitieren. Unabhängige Betriebe werden sich in Nischen etablieren, wie etwa Smart Repair, Klimaservice und Gasanlagen.

Higlights inbegriffen

Für den Präsidenten des CECRA, aber auch für Thomas Aukamm, Objektleiter der Automechanika, ist die Fachmesse die ideale Plattform um diese Themen zu diskutieren. Creutzig: „Die Automechanika kommt gerade zum richtigen Zeitpunkt." So rechnet der Objektleiter damit, dass die über 4500 Aussteller mehr als 160 000 Besucher aus über 150 Ländern sehen werden.

pero